

Krisen und Unheil in der Bibel

14.

„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“
Ein Psalm über Angst und Vertrauen

„Eli, Eli, lema sabachtani“ hören wir am Gründonnerstag oder Karfreitag. „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ sagt, ruft, schreit Jesus, als er am Kreuz hängt. Was hören wir hier? Verstehen wir diesen Satz? (Matthäus 27,46)

Es ist der zweite Vers von Psalm 22. Warum gebraucht Jesus, oder warum zitiert Matthäus, diesen Vers? In dieser und noch einige Folgen wird einiges über diesen Psalm geschrieben.

Psalm 22 erzählt über Angst und Vertrauen. Jesus und die Menschen, die diesen Vers hörten, als er die Worte schrie, die beiden Marias und die Jünger, hörten dann den ganzen Psalm mit. Sie verstanden, dass er Angst *und* Vertrauen ausrief! Wieso das?

Die meisten Psalmen sind Erfahrungen einzelnen Menschen oder einer Gruppe von Menschen. Es gibt mehrere Formen von Psalmen: Bittpsalmen, Fluchpsalmen, Dankpsalmen, Klagepsalmen. Manchmal kommen Klagen, Bitten, Dank oder Fluch in *einem* Psalm vor. Psalmen werden oft im Neuen Testament zitiert. Die Menschen, die sie hörten oder lasen, wussten oft, aus welchem Psalm dieses Zitat kam, und sie verstanden den Kontext. Leider ist das im Laufe der Geschichte verloren gegangen.

Das Katholische Bibelwerk e.V. (<https://www.bibelwerk.de>) tut sein Bestes, um diese Hintergründe und Kontexte wieder ins Bewusstsein zu bringen.

Psalmen müssen/sollen als Ganzes gelesen werden. Das bedeutet nicht, dass man immer den ganzen Psalm beten kann. Wenn jemand sagt, dass sie/er einen Teil nicht beten kann, ist das verständlich: man hat diese Erfahrungen, die da beschrieben werden, selber (noch) nicht erfahren oder kann sie nicht nachvollziehen.

Psalm 22 besteht aus 31 Versen. Der Psalm besteht aus drei Teilen. Die Bilder in dem Psalm haben mit Angst und Vertrauen zu tun.

Im ersten Teil.

„2 Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen,
bleibst fern meiner Rettung, den Worten meines Schreiens?
3 Mein Gott, ich rufe bei Tag, doch *du gibst keine Antwort*,
und bei Nacht, doch ich finde keine Ruhe.“

In den Versen 4 bis 6 wird diese Spannung in eine breitere Perspektive gesetzt: Die Väter des Volkes Israel haben auf Gott *vertraut*, sie haben geschrien und sie sind gerettet worden, „*dir vertrauten sie* und wurden nicht zuschanden“. Dieses Bild stimmt nicht überein mit den Erfahrungen des Beters des Psalmes. Er ruft, aber Gott antwortet *nicht*.

Dann fühlt der Beter sich wie „ein Wurm und kein Mensch“. Er sieht, wie *die Väter* nicht zuschanden kommen, *er aber* erfährt „Spott“ von den Leuten. Leute sagen, in Vers 9, „Wälze die Last auf den Ewigen“ – „Er soll ihn befreien, ...“ In den Evangelien lesen wir diese Zeilen auch (Matthäus 27,43).

Die Verse 10 und 11 erzählen uns von der Beziehung zwischen dem Beter und Gott: „Du bist es, ... der mich anvertraut der Brust meiner Mutter“. Und in Vers 11. „... vom Mutterleib an bist du *mein Gott*“. Der Psalm fängt mit „*mein Gott, mein Gott*“ auch an!

Im zweiten Teil.

Der zweite Teil des Psalms fängt an mit einer Bitte in Vers 12:

„Sei mir nicht fern, denn die Not ist nahe und kein Helfer ist da!“

Weiter in Vers 20:

„Du aber, Ewiger, halte dich nicht fern! Du, meine Stärke, eile mir zu Hilfe!

21 Entreiß mein Leben dem Schwert, aus der Gewalt der Hunde mein einziges Gut!

22 Rette mich vor dem Rachen des Löwen und vor den Hörnern der Büffel!

Du hast mir Antwort gegeben.“ (Hervorhebung immer von C.S.)

In Vers 2 haben wir gelesen: du „... bleibst fern meiner Rettung, ...“ Jetzt lesen wir in Vers 12 „Sei mir nicht fern ...“ und in Vers 20 „... halte dich nicht fern.“ Dann fängt der Beter in Vers 22 an mit „Rette mich ...“ Damit fordert er Gott heraus, den Abstand zu überwinden. Wenn der Beter in Vers 3 dem Ewigen noch vorwerft „*du gibst keine Antwort ...*“, endet Vers 22 mit „*Du hast mir Antwort gegeben.*“

Wie sie vielleicht verstehen ist das eine wichtige Zeile. Die Leser und Kommentatoren haben viel Mühe gehabt mit diesen Worten. In der Einheitsübersetzung aus dem Jahr 2016, die hier immer zitiert wird, werden diese Worte so übersetzt. In früheren Ausgaben wurden diese Worte nicht übersetzt. Andere Übersetzungen haben es nicht oder mit „erhören“ übersetzt. Auf Deutsch und auch auf Niederländisch ist „erhören“ doch etwas anderes als „antworten“, meine ich.

Auf Hebräisch ist „Du hast mir Antwort gegeben“ ein Wort. Weil Leser und Kommentatoren so unterschiedlich mit diesem Wort umgegangen sind, das wird aus den verschiedenen Übersetzungen deutlich, wird über „Du hast mir Antwort gegeben“ noch geschrieben.

Cor Smit, Liturgieleiter